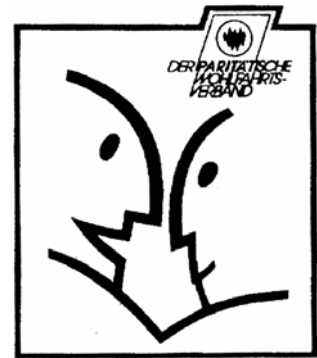


## **DROBS Halle**

Jugend- und Drogenberatungsstelle  
Moritzwinger 17  
06108 Halle (Saale)

Tel: (0345) 517 04 01  
Fax: (0345) 517 04 02  
web: [www.drobs-halle.de](http://www.drobs-halle.de)  
eMail: [info@drobs-halle.de](mailto:info@drobs-halle.de)



## **ARBEITSBERICHT 2003**

---

Die Jugend- und Drogenberatungsstelle, *DROBS Halle* des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. (DPWV) ist eine anerkannte Einrichtung der ambulanten Suchtkrankenhilfe und in das ambulante Versorgungssystem integriert. Einzugsgebiete sind die Stadt Halle (Saale) und der sie umgebende Saalkreis.

In Ermangelung ähnlich spezialisierter Einrichtungen in der Umgebung nehmen aber auch partiell drogenabhängige junge Menschen aus dem Umland Angebote der *DROBS Halle* in Anspruch.

Die *DROBS Halle* stellt in der regionalen Suchthilfeplanung eine feste Größe dar. Es besteht eine gesicherte Einbindung in die bestehenden Netzwerke und Steuerungssysteme der Stadt Halle und des Landkreises Saalkreis und eine aktive Beteiligung am drogenpolitischen Diskurs und an der Weiterentwicklung der Drogenhilfe-Infrastruktur. Die Gemeindenähe der Einrichtung ist durch ihre zentrale Lage, die verkehrsgünstige Anbindung und durch die an der Lebenswelt ihrer Zielgruppe orientierten Arbeitsansätze gegeben.

Schwerpunkte sind die Arbeit mit jungen, durch den Konsum illegaler Drogen gefährdeten oder abhängigen Menschen und deren Angehörigen sowie Prävention. Dabei wendet die *DROBS* sich primär an Personen, bei denen durch Suchtmittelgebrauch, Suchtmittelmißbrauch und Suchtmittelabhängigkeit und die damit in Verbindung stehenden körperlichen, psychischen und sozialen Begleiterscheinungen und Folgen der Wunsch nach einer professionellen Beratung und Betreuung entstanden ist.

Wir bieten an:

- ◆ vertrauliche Einzel- und Gruppengespräche
- ◆ Beratung und Begleitung beim Leben mit und ohne Drogen
- ◆ russischsprachige Beratung
- ◆ Vermittlung von Entgiftung und Therapie
- ◆ Vermittlung und psychosoziale Begleitung von Substitutionsbehandlungen
- ◆ therapeutische Gespräche
- ◆ Streetwork
- ◆ Spritzentausch und medizinische Notfallhilfen
- ◆ Beratung zum risikoärmeren Drogengebrauch
- ◆ Ambulant Betreutes Wohnen
- ◆ Sucht-Akupunktur
- ◆ Gruppen (Gruppe für „Ex-User und Substituierte“ und für Angehörige)
- ◆ Begegnungs-Café
- ◆ Prävention und Weiterbildung
- ◆ Internet-Präsenz und eMail-Beratung
- ◆ Öffentlichkeitsarbeit, Infoveranstaltungen, Fachtagung

In der Arbeit haben sich die Prinzipien der Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Kostenfreiheit für die KlientInnen bewährt. Die MitarbeiterInnen stehen unter Schweigepflicht und können das strafprozessuale Zeugnisverweigerungsrecht garantieren. Die Einrichtung orientiert sich an den Standards des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel (FDR).

Die einzelnen Angebotssegmente der Einrichtung sind in der Leistungsbeschreibung dargestellt, die in der aktualisierten Fassung vom August 2003 vorliegt.

### Zur Drogensituation im Einzugsgebiet aus Sicht der DROBS Halle

Die Drogenszene in und um Halle im Bereich der harten illegalen Drogen hat sich weiter in der öffentlichen Wahrnehmung behauptet.

Alles spricht auch im Jahre 2003 dafür, daß sich die Heroin-/Kokainszene quantitativ stabilisiert hat. Freilich auf hohem Niveau. Der Trend zu einer weiteren Verschärfung der Problematik scheint jedoch immerhin gestoppt.

Das verbuchen wir auch ein Stück als unseren Erfolg.

Auch wenn wir immer mehr gelingende Ausstiegsprozesse ohne, vor allem aber auch mit Ersatzstoffen begleiten können, bleibt jedoch festzustellen, daß sich die Lage derjenigen, die inzwischen vier, fünf oder mehr Jahre stark verunreinigte und in ihrer Zusammensetzung schwer überschaubare Substanzen von der Straße intravenös konsumieren und nicht für ausstiegsorientierte Angebote motivierbar sind, gesundheitlich und sozial weiter verschlechtert hat.

Dem tragen wir zwar durch unsere schadensminimierenden Überlebenshilfen Rechnung, sind aber dennoch angesichts der Verfestigung drogaler Szene-Identität fortwährend auch mit den Grenzen unseres Handelns konfrontiert.

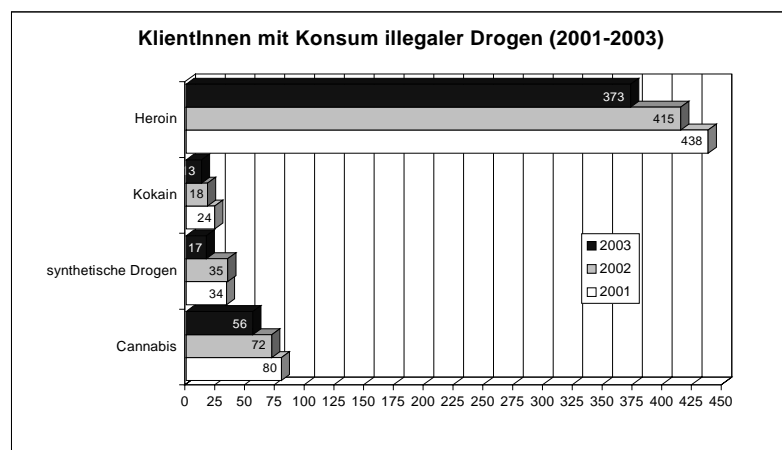
Im Jahre 2003 wurden insgesamt 681 Personen betreut<sup>\*</sup>.

Der Rückgang ist durch die personellen Kürzungen des Landes Sachsen-Anhalt bei der Einstellung der externen Drogenberatung der *DROBS Halle* in den Haftanstalten zum Jahresbeginn 2003 bedingt. Dadurch wurde die Beratungskapazität der *DROBS* gegenüber den Vorjahren um 22 % reduziert. Mit lediglich 10 % weniger KlientInnen sind diese Ausfälle aber überproportional kompensiert. Effektiv kann daher in der *DROBS* von einem KlientInnenanstieg um ca. 15% ausgegangen werden (vgl. dazu auch: Stadt Halle (Saale), Dezernat V, Bericht zur Sucht- und Drogensituation 2003 in Halle/Saalkreis, S. 1)

Inhaftierte Drogenabhängige jedoch (2002 noch 131 Personen) konnten die Leistungen der *DROBS* nur noch in Ausnahmefällen in Anspruch nehmen (2003: 90 % weniger [12 Freigänger und KlientInnen in Vollzugslockerung]).

459 Personen waren selbst KonsumentInnen und Abhängige von illegalen Drogen.

Das Thema legale Drogen spielte auch 2003 aufgrund der zielgruppenspezialisierten Ausrichtung der Halleschen Beratungsstellen in der *DROBS Halle* als Hauptdiagnose kaum noch eine Rolle, ist als Begleiterscheinung bei polytoxikomanen Verhaltensweisen jedoch weiterhin präsent.



Quelle: EBIS 7.08.04, Jahresstatistik 2003 *DROBS Halle*

<sup>\*</sup> Quelle für diese und alle nachfolgenden statistischen Angaben: *DROBS Halle*, Jahresstatistik 2003

Außerdem standen 2003 insgesamt 204 Angehörige in Kontakt zur Einrichtung, mehrheitlich Eltern Heroin-/Kokain-abhängiger.

Damit hat sich der Trend der letzten Jahre im Einzugsgebiet der Einrichtung fortgesetzt: Nach einer explosionsartigen Steigerung der KlientInnenzahlen insbesondere im Bereich Heroin/Kokain bis 1999 nivellieren sie seitdem auf hohem Niveau.

Der größere Teil unserer selbst betroffenen KlientInnen kam auch weiterhin aufgrund von Problemen im Zusammenhang mit dem Konsum der harten Drogen Heroin und Kokain zu uns (386 Personen, 84,1%). Auch hier ist zu beachten, daß im Vorjahr weitere 109 Abhängige von Heroin/Kokain in den Haftanstalten betreut worden waren und damit auch hinsichtlich dieser Szene ein Anstieg um ca. 10% real ist (vgl. Stadt Halle (Saale), Dezernat V, Bericht zur Sucht- und Drogensituation 2003 in Halle/Saalkreis, S. 1).

Damit betreute die *DROBS Halle* über 82% der diesbezüglich erfaßten Gesamtklientel in der Region (vgl. ebenda, S. 1)

Weitere 56 Personen geben als Hauptdroge Cannabis an (12,2%), 17 Personen synthetische Drogen (3,7%) an.

Der Altersdurchschnitt der Heroinabhängigen liegt 2003 mit inzwischen 22-23 Jahren noch immer weit unter dem Bundesdurchschnitt, hat sich aber gegenüber dem Vorjahr weiter nach oben verschoben. Dies könnte auf einen späteren oder insgesamt abnehmenden Neueinstieg in den Gebrauch dieser Droge hindeuten.

Die uns kontaktierenden CannabiskonsumentInnen sind in aller Regel jünger (Durchschnitt 19,5 Jahre). In diesen Entwicklungsphasen stellt jeglicher Konsum illegaler oder legaler Drogen, auch der vermeintlich kontrollierte, ein unabschätzbares Risiko für die Betroffenen dar.

Ausführliche soziodemographische Daten legen wir in der Jahresstatistik 2003 auf der Basis der Datenerfassung mit EBIS, Version 7.08.04 vor (vgl. Anhang).

### Wichtige Entwicklungen in den Arbeitsbereichen 2003

Bedingt durch die zentrale, verkehrsgünstige Lage und Szenenähe der *DROBS Halle* und ihre zielgruppenspezifisch ausgerichteten Leistungsbausteine ist der Zulauf zur Einrichtung auch 2003 ausgesprochen rege geblieben.

Die Akzeptanz der Einrichtung und ihrer Angebote bei der Zielgruppe ist weiterhin hoch.

In den letzten fünf Jahren (1999-2003) wurden beispielsweise insgesamt 994 verschiedene Heroin-/KokainkonsumentInnen in der *DROBS Halle* beraten. Über die Hälfte von ihnen (584) praktizierte intravenöse Konsumtechniken.

Damit hat angesichts der in diesen Jahren von offizieller Seite geschätzten Zahl der Heroin-/Kokainabhängigen in Stadt und Saalkreis der größte Teil der Szene Kontakt zu uns gehabt oder hält ihn noch immer. Wir können daher von einer hohen Reichweite unserer Angebote ausgehen, die sich übrigens auch im bundesdeutschen Vergleich durchaus sehen lassen kann.

Für die KlientInnen wurden insgesamt 2.534 Einzelberatungen angeboten. Dieser leichte Rückgang (5,9%) gegenüber dem Vorjahr (2002: 2.692 Beratungen) ist angesichts der personellen Einschränkungen um 22% jedoch als überproportionaler Zuwachs zu werten.

Trotz der vollen Auslastung ihrer Beratungskapazität kann die *DROBS* dank des hohen persönlichen Engagements flexibler MitarbeiterInnen auch weiterhin schnelle und niedrigschwellige Beratung garantieren.

Wir bieten der Selbsthilfe im Bereich der illegalen Drogen in Halle und der Region eine unterstützende und logistische Basis. Entsprechende Gruppen werden personell begleitet oder angeleitet. Es werden partiell auch "Ex-User" in die Beratungsstellenstruktur eingebunden und bringen ihre Betroffenenkompetenz ein.

Insgesamt wurden 2003 54 begleitete Gruppensitzungen mit jeweils 5-15 TeilnehmerInnen durchgeführt (SHG für "Ex-User und Substituierte", SHG für Angehörige).

Auch die spontane Inanspruchnahme niedrigschwelliger Soforthilfen ist unverändert: hohe Frequentierung der terminunabhängigen "Offenen Sprechstunden" über die eigentlichen zeitlichen Kapazitäten hinaus, ungebrochene Nachfrage im Spritzentausch als Hepatitis- und HIV-Prophylaxe, häufige medizinische Kriseninterventionen und Wundversorgungen, anhaltende Nutzung des "Begegnungs-Cafés".

Gerade das "Begegnungs-Café" hat sich weiter etabliert. Auch wenn es nicht alle Möglichkeiten eines Kontaktladens bieten kann, wird er von Drogenabhängigen gern als Rückzugsmöglichkeit vom streßbehafteten Szenealltag und für Spontanberatung genutzt.

Die DROBS kann damit auch weiterhin schnelle Hilfen anbieten.

Neben den „klassischen“ Angeboten unseres Leistungsprofils, insbesondere Beratung, Begleitung, Vermittlung, schadensminimierenden Maßnahmen, Integrationshilfen, Prävention, Angehörigenarbeit und Streetwork konnten wir jüngere Leistungssegmente fester etablieren.

Dazu gehören der weitere Ausbau unseres Ambulant Betreuten Wohnens, die feste Integration der NADA-Suchtakupunktur in unser Profil (tägliche Gruppensitzungen) oder die Verbesserung unseres Internetauftritts [www.drobs-halle.de](http://www.drobs-halle.de) als interaktive Plattform, auch mit anonymer eMail-Beratung.

Inhaltlich haben sich auch 2003 die bereits in den Vorjahren absehbaren Schwerpunktverlagerungen in den ambulanten Hilfebereichen fortgesetzt.

Zwar ist die Zahl der Antragstellungen auf stationäre Langzeittherapien rückläufig (2003: 56, vgl. 2002: 98), dennoch sind die tatsächlichen Therapieantritte deutlich gestiegen und haben fast den bisherigen Höhepunkt aus dem Jahre 2000 erreicht (2003: 45, 2002: 35).

Diese gegenläufige Entwicklung resultiert aus dem großen Anteil von Therapieanträgen aus den Haftanstalten bis Ende 2002 (§35 BtMG „Therapie statt Strafe“). Dadurch läßt sich der hohe Rückgang an Antragstellungen insgesamt erklären, denn vielfach wurden unter der Haft Therapien angestrebt und bewilligt, letztlich jedoch aus formaljuristischen oder persönlichen Gründen nicht angetreten.

Da die Anzahl der Therapieantritte aber auch ohne die JVA-Arbeit absolut und relativ gestiegen sind, hat sich die Vermittlungsquote aus der DROBS gegenüber dem Vorjahr geradezu sprunghaft verbessert. Daß deutlich weniger Anträge ohne später tatsächlich vollzogenen Therapieantritt gestellt wurden, ist ein Indiz für die Steigerung der Effektivität unserer Therapievorbereitung.

Im Ergebnis der jahrelangen Kooperation mit den zuständigen Kostenträgern ist weiterhin eine bundesweite Vermittlung in Therapien möglich. Damit hat sich auch unser Anspruch der Paßgenauigkeit von Therapiesystemen für die Klientel behauptet. Dies wiederum fördert die Haltekraft der stationären Therapien und führt zu einer geringer werdenden Anzahl von frühzeitigen Therapieabbruchern.

Im Zuge des von der DROBS vertretenen Therapiepluralismus ist es gelungen, gemeinsam mit den ärztlichen Schwerpunktpraxen attraktive ambulante Angebote weiter auszubauen, insbesondere die Substitution mit flankierender psychosozialer Betreuung in der DROBS.

Bei denjenigen mit Methadon oder Subutex behandelten Personen, die eine flankierende psychosoziale Betreuung durch die DROBS in Anspruch nehmen, kann mehrheitlich eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität und –situation beobachtet werden (70,5%).

Es ist davon auszugehen, daß der psychosozialen Begleitung von Substitutionsprozessen deshalb auch weiterhin zentrale Bedeutung zukommt.

Die Zahl der Neuvermittlungen in Substitution hat sich nach der plötzlichen Kapazitätssteigerung mit Inbetriebnahme der zweiten „Schwerpunktpraxis“ im Herbst 2001 zwar wieder leicht beruhigt (2003: 121 Neuvermittlungen, leichte Steigerung gegenüber 2002: 117), insgesamt wurden aber aufgrund der langfristig angelegten Therapiedauer (überwiegend zwischen 2-3

Jahre) auch in diesem Jahr wieder deutlich mehr Substituierte psychosozial betreut (156 Personen, erneute Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 27,5%).

Auch wenn die Anzahl der CannabiskonsumentInnen, die Kontakt zur Einrichtung haben, weiter zurückgegangen ist (2002: 56 Personen), hat sich die Beratungsqualität in diesem Bereich weiter verändert.

Häufig kommt es diesbezüglich zu sporadischen, informationsorientierten Kontakten, meist von besorgten Eltern in Begleitung ihrer zwar konsumierenden aber sonst eher sozial unauffälligen Kinder. Ein Teil der Betroffenen hat jedoch eingedenk hochdosierter Dauerkonsummuster mit massiven Begleiterscheinungen zu kämpfen und zeigt - auch in der Eigenwahrnehmung - durchaus typische psychische Abhängigkeitserscheinungen.

Vereinzelt kam es zur Aufdeckung oder Manifestation von Psychosen oder sozialer und beruflicher Desintegration. Wenn diese Eskalationen auch eher die Ausnahme sind, so hat sich unsere Arbeit mit „Kiffern“ bis hin zu ambulanten therapeutischen Interventionen doch deutlich verstärkt, insbesondere bei sehr jungen KlientInnen.

Der gestiegenen Nachfrage nach strukturierter Begleitung und therapeutischen Interventionen bei der Bewältigung des Ausstiegs aus der Drogenbindung und beim Aufbau nachhaltiger Zukunftsperspektiven haben wir uns auch weiterhin gestellt. Inzwischen können wir immer häufiger gelingende Ablösungsprozesse unserer KlientInnen begleiten.

Daran hat sich auch unsere Nachsorgearbeit qualitativ und quantitativ angepaßt.

Im Bereich der Primärprävention hat sich die Nachfrage wieder mehr auf den Bereich der Veranstaltungen mit SchülerInnen und StudentInnen verschoben, bei gleichbleibender Durchführung oft längerfristig konzipierter Weiterbildungen und Multiplikatorenschulungen.

Zugunsten der hohen Nachfrage im Beratungsbereich mußten wir in diesem Arbeitsbereich Einschränkungen gegenüber dem Vorjahr vornehmen (2003: 33 Veranstaltungen).

Der Spritzentausch ist im vergangenen Jahr erstmals stagniert bzw. leicht rückläufig (21.600 Spritzen (2002: 24.800), 30.450 Kanülen (42.700), 22.600 Tupfer (19.900)). Die Verfügbarkeit für die Szene bleibt gut, da auch das S.C.H.I.R.M.-Projekt mit anderen Öffnungszeiten und Einzugsbereichen auf einem nur noch geringfügig niedrigeren Vergabenniveau liegt.

Der Rückgang ist allerdings mitnichten durch eine sinkende Nachfrage sondern mit der Stabilisierung und zunehmendem Beikonsumverzicht von Schwerstabhängigen in Substitutionsprogrammen zu erklären.

Unser Erfolg: Die Anzahl von Hepatitis-C-Infektionen steigt zwar leicht (erfaßt inzwischen: 166 KlientInnen), „Damnbrüche“ sind aber dank des gut verfügbaren Programmes nicht zu befürchten und Klagen über herumliegende Spritzen in der Öffentlichkeit sind äußerst selten.

Höhepunkt unserer Arbeit im Jahr war die vielbeachtete Veranstaltung "10 Jahre DROBS" am 25.09.2003 mit synchroner Fachtagung, die von den MitarbeiterInnen und HelferInnen (PraktikantInnen, EhrenamtlerInnen) mit viel Energie vorbereitet und realisiert worden ist.

Im Tagesverlauf konnten wir über 350 BesucherInnen aus Halle, Sachsen-Anhalt und Sachsen bei uns begrüßen.

Auch unsere sorgfältig organisierte Fachkonferenz mit 8 zum Teil parallel stattfindenden Vorträgen, Diskussionen und Workshops zum Thema Drogen, Drogenhilfe und Drogenrecht, bereichert durch namhafte ReferentInnen aus bewährten Projekten der Drogenhilfe in der Region und in Berlin stieß auf große Resonanz (120 TeilnehmerInnen).

Viele inzwischen bei uns eingegangene Rückmeldungen zeugen sowohl von großer Zufriedenheit beim Publikum, als auch von neu gewonnenen Anregungen zur Auseinandersetzung mit Methoden und Herangehensweisen in der Drogenarbeit.

Die hohe Komplexität und Heterogenität der Problemlagen unserer Klientel und die Veränderung in den Hilfebedarfen machte auch eine weitere Anpassung unserer Leistungssegmente und personellen Ressourcen im Sinne der Weiterentwicklung von Prozeß- und Struktur-

qualität erforderlich. Dies setzte für die MitarbeiterInnen ein hohes Maß an Kreativität, Flexibilität, Ausdauer und Vernetzungsengagement voraus. Das Team ist damit aber gleichzeitig auf die Unterstützung durch qualifizierende Maßnahmen und die Begleitung durch externe, supervisorische Fachkräfte angewiesen.

### Finanzierung 2003

Auch im Jahre 2003 hatte sich die *DROBS Halle* im Zuge gesamtwirtschaftlicher Kosten- und Gebührenerhöhungen, tariflicher Personalkostenerhöhungen, aber auch aufgrund erhöhter Sachmittelausgaben im Zusammenhang mit Strukturveränderungen bei sinkendem Gesamthaushalt auf deutliche Mehrausgaben in verschiedenen Haushaltstiteln einzustellen. Insgesamt standen demgegenüber im Haushaltsjahr 2003 – abzüglich der gestrichenen Personalstelle für die externe Drogenberatung in den Haftanstalten – ca. 3.800 Euro weniger Mittel zur Verfügung.

Gleichzeitig mußten weitere Haushaltsposten, die vom Land Sachsen-Anhalt als nicht zuwendungsfähig beschieden worden waren - z.B. Versicherungen - außerhalb des Finanzierungsplans aufgefangen werden. Diese Ausgaben wurden durch zusätzlich akquirierte Eigenmittel gedeckt.

Auch das Spritzentauschprogramm wurde 2003 als nicht finanziert aus dem Fördermittelhaushalt herausgelöst. Dieses Defizit konnte aber aufgrund einer zielgerichteten und energischen Kampagne der *DROBS* aus Bußgeldern und Spenden und schließlich auch aus öffentlichen Restmitteln aufgefangen werden.

Und zuletzt: Die Kosten für die Großveranstaltung "10 Jahre DROBS" (ReferentInnenhonorare, Fahrtkosten, Bewirtung) gingen ausschließlich zu Lasten zusätzlicher Eigen- und zweckgebundener Drittmittel.

Trotz der massiven Kürzungen und finanziellen Belastungen ist es uns gelungen, mit einer Verringerung der Personalkosten, einem entschiedenen Sparkurs im Sachkostenbereich und der Erwirtschaftung eines hohen Eigenmittelanteils (20% der Sachausgaben) den Haushalt innerhalb der bewilligten Fördermittelsummen stabil zu halten.

Bei oben beschriebenem Ausbau unserer Angebote! Der überproportionale Zuwachs an durchgeführten Beratungsgesprächen konnte nur durch eine Effektivitätssteigerung unter dem engagierten Mitwirken des gesamten Personals (inklusive der EhrenamtlerInnen und PraktikantInnen) und eine weitere Straffung der Verwaltungsprozesse gewährleistet werden.

Dieses Engagement erlaubte uns, einen insgesamt ausgeglichenen Fördermittel-Haushaltsabschluß vorlegen zu können und zusätzliche finanzielle Belastungen aus Eigenmitteln, Spenden, Bußgeldern und Honoraren zu tragen.

Wir bedanken uns bei der Stadt Halle (Saale), dem Landkreis Saalkreis und dem Landesamt für Versorgung und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt für die auch im letzten Jahr gewährte Grundfinanzierung und Unterstützung unserer Arbeit.

Unser großer Dank geht aber auch an alle Spenderinnen und Spender und an die Richterinnen und Richter, die uns Bußgelder zugewiesen haben.

Wir wollen dem Vertrauen in unsere fachliche Arbeit im Interesse der Sucht- und Drogenhilfe auch weiterhin hochqualifiziert gerecht werden und die Angebote für unsere Zielgruppen weiter etablieren und ausbauen.